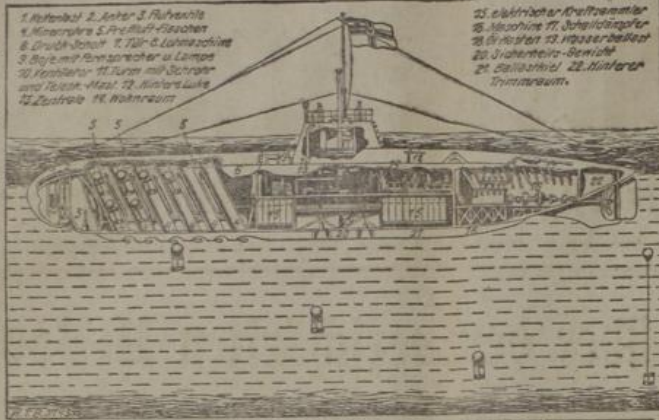


Deutscher Tauchboot-Minenleger.



Eine Patrouille in dem verhöferten Unterseebootskrieg ist den Minen zugeordnet. Zu diesem Zweck sind besondere Untersee-Minenleger gebaut worden, die ungeheuer an jeder Stelle Minen auslegen. Unsere Flotte zeigt einen solchen Tauchboot-Minenleger in Tätigkeit. Die Minen sind in sechs Kammern des Vorderbalkens enthalten. Nach Lösung eines Sperrebetels vom Kommandanten aus gleitet die Mine samt Stahl und Anker zum Rohr hinaus und sinkt. Nach Beendigung des Sperrens beginnt die Sperrung der Mine im Stahl sich zu lösen. Die nach gewisser Zeit freigebliebene Mine steigt, das Ankerseil wickelt sich ab und die Mine stellt sich selbstständig auf bestimmte Ziele unter dem Wasserpegel ein.

- 1. Hauptmast 2. Anker 3. Flußventil
- 4. Minenlager 5. Freiluft-Fischerei
- 6. Druckventil 7. Turb. 8. Luftpumpe
- 9. Bohr- u. Förderapparat u. Lampe
- 10. Ventilator 11. Turm mit Schornstein
- 12. Mast 13. Ankerwinde
- 14. Zylinder 15. Rohrbaum

- 16. Schiffs-Kraftmaschine
- 17. Maschine 18. Schiffs-Kraftmaschine
- 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aus dem Reich.

Verzicht des Bundesrats.
Berlin, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) In der heutigen Bundesrats-Sitzung genehmigt der Bundesrat die Entwürfe eines Gesetzes betreffend die Befreiung des Reichsbauhaltsatzes auf das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einberufung von Hilfsrüdern zum Reichsbauhaltsatz, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befreiung von der Besetzung mit Knochen usw. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befreiung von der Besetzung mit Knochen usw. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befreiung von der Besetzung mit Knochen usw. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befreiung von der Besetzung mit Knochen usw.

Karlsruhe, 15. Februar. Der badische Landtag wird für den 24. April zu einer Sitzung einberufen werden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung wird die Verlängerung der Sitzungperiode des gegenwärtigen Landtages sein, dessen Wirkungskraft nach der Verfallung im Herbst dieses Jahres erlischt.

Aus Stadt und Land.

Plauderei über die neuen Feldpostadressen.
A.: Heute bekam ich eine Feldpostkarte von meinem Sohn, in der er mir mitteilt, daß seine Adresse vom 15. Februar ab nun noch lautet:

In
Traineeleut Otto Abel
Feldpostkommando 284
Deutsche Feldpost Nr. 682.
Stadt der letzteren Angabe liegt ich früher hinaus:

28. Infanterie-Division
10. Armeekorps
4. Armeekorps
Jede Angabe über Kriegsschauplatz, Armeekorps und Division soll ich vom 15. Februar ab fortlassen. Die Angaben seien so genau zu geben, wie sie sind, wie die Post meinetwegen nicht bedenklich ist, so lange sie die Post nicht behindert.

A.: Mir ging es ebenso; ich erhielt ebenfalls eine solche Postkarte und meine Nachbarn, die Söhne im Felde haben, ohne Ausnahme auch. Ich soll fortlassen:

In
Unteroffizier Michael Biermann
Infanterie-Regiment 13
1. Bataillon
3. Kompanie.

Und, letzte mein Sohn hinaus, um Gotteswillen nichts mehr hinzuzufügen, also nicht einmal die Nummer der Deutschen Feldpost; der Krieg ist ja noch nicht zu Ende.

A.: Da bin ich doch anderer Ansicht. Wenn jetzt solche Änderungen getroffen werden, so müssen wohl schwerwiegende Gründe vorliegen; und die Hauptfrage ist ja, daß der Brief schnellstens seinem Empfänger zukommt. Der Sinn der neuen Vorschriften ist kurz folgender:

Bei allen Truppenstellen, die einem Regimentsverband angehören, also bei Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- und Pionier-Regimenten, sowie bei den höheren Stäben von Armeekorps (Generalcommandos) sowie von Divisionen und Brigaden ist nur die Adresse des Empfängers mit seinem Truppenort (Formation) anzugeben, bei allen übrigen Truppenstellen, wie selbständigen Bataillonen, selbständigen Kavallerie-Bataillonen, Kompanien, Stäben der Gruppen-Infanterien, Armeen, Armeeabteilungen usw. ist außerdem noch der Bezirk, Deutsche Feldpost Nr. ... hinzuzufügen. In beiden Fällen darf die Feldpostadresse mit der Bezeichnung des Truppenortes bis zum Regiment anwachsen, also nur den Dienstgrad, Name, Kompanie (Schäffler, Batterie) Bataillon (Wartung), Regiment oder die amtliche Bezeichnung der Formation enthalten. Die Angabe eines höheren Stabes ist nur bei den Angehörigen der höheren Stäbe selbst oder da, wo sie noch zur Benennung der Formation unbedingt gebraucht wird, zulässig.

A.: Ich verstehe aber was man letztgenannt nicht alles wissen muß, die vielen vielen Beschränkungen.

A.: Ja, freilich. Bei allen Dingen, genau die von Herrn Solme angegebene Feldpostadresse anwenden, genaue Angabe der Formation und, wenn nötig, die richtige Deutsche Feldpost-Nummer. Sonst erleidet der Brief Verzögerungen. Ordnung muß sein und die Ordnung in allen Dingen bringt uns den Sieg, den wir alle erstreben.

A.: Die Oberbefehlshaber haben Befehle erhalten, ihre vom 15. Februar ab gültigen Feldpostadressen rechtzeitig nach der Heimat mitzuteilen.

Japan.
Einen höchst interessanten, wissenschaftlich durchgearbeiteten Vortrag, der vielleicht etwas zu sehr in die Details geht, hielt gestern Abend in der neuen Aula vor großem Publikum Professor von Reizenstein über Japan, das nach Ansicht des Redners in der kommenden Zeit, und vielleicht noch in diesem Weltkrieg, eine große Rolle spielen wird. Nach dieser wird nicht, in welcher Weise Japan, seinen jetzigen Verbündeten, und Amerika, seinem feindlichen, entgegenzutreten wird. Aber es bereitet sich jetzt in Japan Dinge vor, die darauf schließen lassen, daß es nicht als unser Feind, sondern als unser Freund auftritt und daß es in Amerika seinen natürlichen Gegner sieht, mit dem es sich über kurz oder lang auseinandersetzen muß. Nach ihm die Abhängigkeit Amerikas nicht gegen Deutschland, sondern in Gefremnis dessen, was in Japan vorgeht, gegen Japan gerichtet. Das Thema Japan ist etwas aktuell, und besonders wir Deutsche haben ein Augenmerk auf Japan, das England des Orients, zu richten, das nur ungerne die Waffen mit seinem Lebensnerv gefesselt hat, und das uns vielleicht bald als mächtiger Freund zur Seite stehen wird.

Nach diesen eufentendlichen Worten ging der Redner auf die Topographie des Landes, seine Pflanzen- und Tierwelt, auf die Bevölkerung und ihre Herkunft ein. Dann folgten Erörterungen über Kunst und Religion, Literatur und Sprache, wobei uns der Redner eine kleine Lektion in der Aussprache der japanischen Wörter erteilte, und zuletzt behauptete der Redner das japanische Leben und seine Umstände — Geistes- und Volkscharaktere wieder nicht unermüdet —, so daß man einermöglichen eine abgerundete Vorstellung jenes so fesselnden Landes bekam. Durch vorstehende Ausführungen wurden die Ausführungen unterbrochen.

Wichtig ist nur, daß ein Land mit so harter Tradition — denn die Tradition ist in Japan heilig — das uns zur Mitte des vorigen Jahrhunderts als ein fremde, ferne, und alle Lebenskraft aus eigenem Boden schöpft, seit dem Jahre 1868 ein ganz neues und ungeheures Aufwachen im Hinblick auf die europäische Kultur durchgemacht, so daß wir dem Beginn dieses Jahrhunderts Japan als Weltmacht anerkennen konnte, was es mit seinem Krieg an Rußland bewiesen hat, und daß seine Flotte heute fast ebenbürtig gegenüber einem nicht zu unterschätzenden Nachbarn Ostasiens. Dazu kommt noch, daß der Japaner fast keine Religion und keinen Anzueul, ein ehrlicher Patriot ist, wie uns, sehr der Dank gegen seine Vorfahren, der sich im Ahnenkult äußert, Japan groß gemacht hat. Eine ungeheure Energie, harte Entschlossenheit und Expansionskräfte machen in diesem Land, und mögen uns manche Sitten und Einrichtungen etwas fremd und unheimlich vorkommen, weil sie noch nicht, wie so vieles andere in

Chinas Protekt.

Berlin, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Der hiesige chinesische Gesandte überreichte gestern dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Abschrift einer Note, die seine Regierung dem kaiserlichen Gesandten in Peking am 9. Februar zugehen ließ, in der gegen die neuen Maßnahmen für den U-Bootskrieg nachdrücklich Protest erhoben wird. Die Meldung feindlicher Berichten, daß die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, oder daß ein solcher Schritt unmittelbar zu erwarten sei, ist unzutreffend.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

Rotterdam, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Curzon teilte in seiner gestrigen Rede mit, daß die Zahl der bewaffneten Handelsschiffe schon jetzt 40 bis 50 Prozent größer sei als Anfangs Dezember. Was den Bau von neuen Schiffen betreffe, so sei man damit beschäftigt, ein größeres Bauprogramm durchzuführen. Außerdem gebe man sich alle Mühe, so sei man damit beschäftigt, ein größeres Bauprogramm durchzuführen. Außerdem gebe man sich alle Mühe, so sei man damit beschäftigt, ein größeres Bauprogramm durchzuführen. Außerdem gebe man sich alle Mühe, so sei man damit beschäftigt, ein größeres Bauprogramm durchzuführen.

Güterhandlungen in Amerika.

London, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Die „Times“ melden aus New York: In den amerikanischen Häfen und Stationen trat infolge der Besetzung der amerikanischen und anderer neutraler Schiffe, über den Ocean zu fahren, eine gewaltige Güterhandlung auf. Von diesen, doch ungefähr eine Million Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterlager können nicht ausgehandelt werden, weil keine Schiffe zur Verfügung stehen. Schon früher vertriebe Wassermangel, er hat sich jetzt noch verschlimmert. Der Eisenbahntransport verläuft vollständig. In Chicago liegt ein Warenmarkt davor, so groß wie der normale Markt für diese Saison. In Boston lagert so viel Getreide, daß nicht mehr in die Stadt hinein kann. Die Deutscher-Bahngesellschaft in New York und die Pennsylvania- und New York-Central-Bahn haben bekannt gemacht, daß sie vorläufig keine Gütertransporte von den Westküsten annehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Die dänische Textilindustrie steht, der Zeitung „Politiken“ zufolge, vor einer Katastrophe, da der Mangel an Rohstoffen die meisten Betriebe zwingen wird, im Laufe der nächsten beiden Wochen die Arbeit einzustellen. Die Zufuhr von Rohbaumwolle war schon seit langem gering, so daß die Lager jetzt schon vollständig geräumt sind. Auch die Baumwollspinnereien und -webereien, die schon seit langem die Arbeitszeit einschränken mußten, werden Ende Februar vollständig schließen müssen. Der Minister des Innern verhandelt zurzeit, um Betriebs-einstellungen zu vermeiden, die Aussichten für ein günstiges Ergebnis sind jedoch nur gering.

Die Petersburger Konferenz.

Stockholm, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Schwedische Blätter erheben aus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer der Konferenz selbst herrühren. Es ergibt sich daraus ein merkwürdiges Bild von der Entwicklung der Weltmacht. Bei der Konferenz steht die Lösung finanzieller Probleme für Rußland im Vordergrund. Es will und muß Geld von England bekommen und zwar bald. Aber es ist bezeichnend, daß der russische Finanzminister die finanziellen Fragen ebenso wie die militärischen gleich endgültig geregelt wissen will. Vorwiegend sind die Beziehungen zwischen England und Rußland, die militärischen gleich endgültig geregelt wissen will. Vorwiegend sind die Beziehungen zwischen England und Rußland, die militärischen gleich endgültig geregelt wissen will. Vorwiegend sind die Beziehungen zwischen England und Rußland, die militärischen gleich endgültig geregelt wissen will.

Eine spanische Militärmission in Berlin.

Berlin, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Eine spanische Militärmission, bestehend aus Generalmajor Luis de Sotomayor, Oberstleutnant Carlos de Alatorre, Hauptmann Pedro Valencia und Hauptmann José Giner, ist heute früh in Berlin eingetroffen. (B.Z. 34.)

Die Erfolge des U-Bootskrieges.

Berlin, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Das U-Boot, dessen bisherigen Erfolge am 9. Februar mit 16 000 Tons bekanntgegeben wurden, hat im ganzen 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Amsterdam, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Bis zum 8. Februar einschließlich sind bei den U-Boot-Regelungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt wurden oder verunglückt sind.

Kopenhagen, 14. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Fünf Seelenorganisationen, deren Mitglieder alle Klassen von Schiffbesitzern umfassen, haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, für Fahrten nach Amerika und England unter den jetzigen Verhältnissen, wo die Gefahren auf See größer sind als bisher, eine Verkopplung der Unfallversicherungsbeträge sowie der Kriegszulagen zu fordern. Ferner wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Gefahren durch treibende Minen eine gleiche Kriegszulage und Unfallversicherung auch für Inlandsfahrten zu fordern, die bisher für die Seefahrt galten.

London, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten über den Untergang des Dampfers „Saronian“, der, wie schon gemeldet, versenkt wurde, ergibt sich, daß 25 Granaten auf das Schiff abgefeuert wurden. Bevor es sank, wurde der Kapitän gefangen genommen. Ein Bootsmann ist an den Verletzungen gestorben. Unter den vier Mann der Besatzung, die verhandelt wurden, befand sich der amerikanische Staatsangehörige Bengard. Obwohl es 250 Meilen bis zur nächsten Küste war, wurde die Besatzung genommen, das Schiff in zwei Booten zu verlassen, die das Land erreichten, nachdem das eine 99, das andere 25 Stunden auf See waren. Zwei andere amerikanische Staatsangehörige, Elwood Bore und John Safford, befinden sich unter den Überlebenden, die sämtlich schwer zu leiden hatten, ehe sie gerettet wurden.

London, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Monds meldet: Der Segler „Endora“ und der Dampfer „Anzu“ ist versenkt worden.

London, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Janshowen Svab“ ist versenkt worden.

Capri, 15. Febr. (B.Z. Reichamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Der amerikanische Dampfer „Luan M. Laogmar“, mit Gefährten beladen, bogegnete in der Nacht zum 12. Februar auf der Höhe der sardinischen Küste einem feindlichen U-Boot, das den Dampfer in Brand schickte und versenkte. Die aus zehn Mann, darunter acht Amerikanern, bestehende Besatzung landete in Capri.

Ein Teilnehmer am Feldzug gegen Rumänien

Sendet uns einen interessanten Feldpostbrief, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Meinen letzten Brief schrieb ich damals in dem Quartier von Bloeti, ein Quartier, das man im Krieg so leicht nicht gerührt, wenn man die Wahl zwischen getretenen Sümpfen, Bächen und Gärten hatte. So das waren noch die ersten schönen Tage in Rumänien, wo es noch mit Wiesenritten vorwärts ging. Mit der Einnahme von Buzau, wo uns das erste Mal wieder Russen gegenüberstanden und unsere Division 19 Gefangenen und 400 Eisenbahnwagen erbeutete, war es vorbei. Die Gegenwehr war an Dörfern und das sinden, was dort war, nahmen die Russen und Rumänen mit. Es war sehr schwer für Rumänen und Süde Quartier zu schaffen. Unter dem Tag ging in zwei Stunden vor. Die zweite Staffel, zu der ich damals gehörte, hatte das Glück, Weidmatten in Buzau zu entdecken. Die erste Batterie 20 Kilometer weiter in einem Stall. Mit der Einnahme von Rimnicul-Sever kam ich zur ersten Staffel, um beim Quartiermachen beistehen zu sein. Am letzten Dezemberabend gegen die bei fremden Russen los und kamen abends spät in Blaini an, wo ein Schloss mit Übergänge und durchdringt und wohnen anstehen. Zu einer Subversiver hatte kein einziger Luft. Das hielten wir am nächsten Tage gründlich nach und zwar bei einer wackeligen Zimmernummer. Der Alte war ein tüchtiger ein Künstler auf seiner Kunst und reichte fast an einen jungen Russen heran, den wir in Buzau gefangen hatten, und der abends bei Exzellenz spielte und auch schon vor dem Bar gespielt hatte.

Nach mehreren Tagen ging es weiter nach S. ... wo wir jetzt noch in Quartier liegen. Hier gefällt es uns ganz gut. Dabei ein kleines nettes Zimmer mit eingerichtet und alle möglichen Möbel zusammen gebracht. Auch Barometer, Max-Min-Thermometer teilweise zusammengekauft. Gaben seit fast 14 Tagen sehr kalt und viel Schnee. Trotz der südlichen Lage konnten hier Temperaturen von -21 bis -25 Grad C vor. Was unter diesen Umständen den Truppen im Schutze haben noch ohne Unterbrechung auszuhalten haben, ist kaum auszuhalten. Hier in der Stadt ist es bequemer ganz gemächlich. Das Stadtheater ist am 27. eröffnet worden. In drei Tagen hat eine Truppe aus Kiewler in der Form der Front des Reiches waren, ein kleines Stück einzeln. Einige deutsche und österreichische Damen, die hier wohnen, hielten mit. Komiker, Jongleure, Drahtkünstler und die Kapelle von S. ... füllen die Abende sehr ganz nett aus. Und Freizeits: A. Sprech 75 Poni = 68 Pfennig, Wallonien 2 Lei = 1,50 Mark. Die Zeit über konnte man auch ganz gut und billig hier leben. Nichtsdesto trotz das Pferd 54 Pfennig. Doch jetzt gestern sind die Militärläger aus Deutschland angekommen und mögere Kost hat wieder bekommen. Heute Abend: Der ohne Zucker und sonst nichts. Außer Honig und Wein war ja auch in der Stadt nichts zu haben. Die Russen waren halt so lange in der Stadt gewesen. Die Einwohner waren froh, als wir kamen. Fast jeder dritte Mann trübt stehend oder abgedrückt deutsch.

